

Mario Proll

Buch 08

LyBo 55

Buch 08 = LyBo 50-56
3781-3850

<http://www.marioproll.de>

Fremd sich selbst und Gottes Welt (3781)

Sollte ich den andern rauben
Ihre Botschaft und ihr Glück?
Denn sie können Gott nicht glauben,
Finden nicht zu Gott zurück.

Entfremdet ganz dem eignen Wesen,
Fremd sich selbst und Gottes Welt,
Verirrt, verwirrt, verrucht, verwegen,
Blind für das, was sie hier hält.

Ihnen will ich innig sagen:
Christus rettet! Christus liebt!
Für sie will ich mit Schmerzen wagen
Das Zeugnis, das die Not besiegt.

Wir können selbst uns frei nicht sprechen (3782)
Um aus der eignen Armut auszubrechen,
Genügt es nicht zu fliehen,
Wir können selbst uns frei nicht sprechen,
Uns dem eignen Wesen nicht entziehen.

Es genügt uns nicht in Rausch zu sinken,
Denn das Erwachen bleibt uns nicht erspart,
Welchen Nektar wir auch trinken,
Wir werden nicht vor uns bewahrt.

Kein Mensch kann uns hier Heimat geben,
Niemand sonst das Heil uns schenken,
Nur im Gebet entsteht uns Segen,
Wenn wir uns ganz hineinversenken.

Allmächtiger (3783)

Allmächtiger Gott, ich bete Dich an,
Ich preise Dich, mein Heil!
Denn Deine große Liebe kann
Löschen Satans Gift und Pfeil.

Allmächtiger, ich brauche Dich,
Mit aller Ehrfurcht flehe ich,
Errette Du von Sünden mich,
Vor den Gerichten fürchterlich.

Allmächtiger, Du Heiland, Du,
Erbarme Dich mit Deiner Kraft!
Schenke Frieden mir und Ruh,
Beschütze mich mit Deiner Macht!

Seltsam scheint es (3784)
Seltsam scheint es mir,
Wie Gott in dieser Welt regiert.
So fremd bleibt Er uns hier,
Dass sich die Spur verliert.

Blut und Kreuz sind stille Zeugen
Einer unsichtbaren Welt,
Nur offen jenen, die sich beugen,
Verschlossen dem, der sich verstellt.

So arm, so zart, so sacht gewebt
Ist Gottes Netz der Wahrheit.
Ein Geheimnis ist, dass Christus lebt,
Der Welten Herr der Herrlichkeit.

Hörensagen (3785)

Die Kräfte Gottes bleiben fremd,
Ja, seltsam sind die Gottesfragen.
Niemand ist, der Christus kennt,
Was soll das heißen:
„Sein Kreuz tragen?“

Unsichtbar! Gott bleibt uns Hörensagen,
Ein Traum und eine Möglichkeit,
Viel zu schwach, um uns zu wagen,
Der Stolz regiert uns unsre Zeit.

Doch wer versunken ist in Not,
Wer vor den Trümmern seines Lebens steht,
Dem wird der Christus Weg und Brot,
Wenn nur der Ruf zu Gott dann geht.

Ankern, Herr, in Deiner Liebe (3786)
Ankern will ich, Herr, in Deiner Liebe,
Doch kann ich selbst mich gar nicht gründen,
Der ich in Not und Schmerzen liege,
Hineingetaucht in tausend Sünden.

Ich würd' so gern mich endlich binden
An Dich, o Herr, an Deinen Frieden!
Würd' Ruhe dann und Heimat finden
Und Dich von Herzen lieben.

Doch immer weiter treibt mich fort
Das Elend meiner eignen Not,
Gründe Du mich, Herr, in Deinem Wort,
Ich selbst bin Leiden mir und Tod.

Siehe, dass du Fremdes bannst! (3787)
Heiligung lässt dich nicht fragen,
Was du musst und kannst,
Heiligung will Christus tragen,
Siehe, dass du Fremdes bannst.

Heiligung will Christus lieben,
Mit der Tat, mit Ernst, mit Kraft,
Heiligung will rettend siegen,
In Christi Geist, mit Gottes Macht!

Heiligung schreit ganz allein
Mit aller Kraft nach Gottes Art,
Jesus Christus muss es sein,
Weil nur Christus dich bewahrt.

Öffnen (3788)

Öffnet sich für dich Erkenntnis,
Wie ein Tor, so gnadenweit,
So steht zu dem mit dem Bekenntnis,
Aller Sünde, Schuld und Streit.

Öffne dich dem Licht im Licht,
Wie ein Blume Gott, dem Herrn,
Nur wer mit allem Altem bricht,
Sieht Christus, Gottes Morgenstern.

Öffne dich dem Menschen dann,
Wie ein Licht nach dunkler Fahrt,
Nur auf diese Weise kann
Der Mensch erkennen Gottes Art!

Zum Frieden berufen! (3789)
Zum Frieden bist du ernst berufen,
Gott will dein freies Liebeswerben,
Zum Dienen hat dich Gott gerufen.
Ein Beispiel war sein eignes Sterben.

Alle Schmerzen dieser Welt
Hat Gott am Kreuz durchlitten,
Gott ist es, der dich trägt und hält,
So lass dich doch nicht lange bitten!

Nur Gehorsam weiß um Liebe,
Nur Gehorsam preist den Herrn!
Nur Gehorsam führt zum Siege,
Ungehorsam hält Gott fern!

Der Du mich einst gerufen hast (3790)
Richte meine Seele, Herr, zum Guten hin,
Der Du mich einst gerufen hast!
Weil ich nur irrend Sünder bin,
Trag Du, o Herr, für mich die Last!

Richte alles Leben mir zum Ziele hin,
Der Du mich einst gerufen hast,
Heile Seele, Augen, Hand und Sinn,
Bewahre mich vor eigener Last!

Richte meine Augen, Herr, zu Dir nur hin,
Der Du den Glauben einst begonnen hast!
Weil ich mir selbst so flüchtig bin,
Trag Du, o Herr, für mich die Last!

Trost und Beispiel (3791)

Unförmig ist mein Leib, nicht schön,
Nicht schön für Menschen dieser Welt,
Ich muss mich langsam dran gewöhn,
Obwohl es selbst mir nicht gefällt.

Doch Trost find ich in dem Gedanken,
Dass jene Lieben mir von Wert,
Die nicht an ihren Leibern krankten,
Sich haben wohltuend bewährt.

Ich denk an ihre Freundlichkeit,
An ihre Güte, Liebe, Beispielsmacht,
Ich denk an ihre Herzlichkeit,
Und nicht an ihre Leibeskraft.

Warten (3792)

Ich habe ein kleines Loch gesprengt,
Winzig bleibt Gelegenheit.
Das Herz bleibt kritisch und verengt,
Das Gute braucht Geduld und Zeit.

Die Tür wird bald geschlossen werden,
Missbrauche ich das zarte Leben,
Ich will mit reiner Einfalt werben,
In Schranken selbst mich geben.

Der lange Atem wird verlangt,
Geduld wohl über viele Jahre!
Das Ziel der Freundschaft wird erlangt,
Wenn ich mich selbst bewahre.

Bevor wir alle Regeln kennen (3793)
Ich traf die Fremde, schön und reich,
Mit ihrer Not und Last,
Und sie begann ganz arglos gleich,
Zu offenbaren sich dem Gast.

Ich erschrak über ihr Leben,
Dass sich nach Christus sehnt und schreit
Und war zugleich gegeben
In Sünde und in Dunkelheit.

Bevor wir alle Regeln kennen
Und die Gebote Lasten werden,
Müssen wir erst Christus nennen,
Denn Liebe - Gottes Liebe - will uns werben.

In Christus heilen meine Wunden (3794)
In Christus heilen meine Wunden,
Frieden ist in Ihm und Freiheit.
In Christus kann ich ganz gesunden
Von Vergangenheit und Leid.

Christus kann und muss genügen,
Er ist der Arzt und Heiland!
Seinem Wort will ich mich fügen
Er führt mich gut mit starker Hand.

In Christus heilen meine Wunden,
Blick ich zu ihm und bleibe,
Bleibe, wenn ich Ihn gefunden
Nur in Ihm und Seiner Liebe.

Sie haben sich zurückgezogen (3795)
Sie haben sich zurückgezogen
In ihre Burg aus Lügen,
Sie haben sich nun selbst betrogen,
Sie wollen sich nicht fügen.

Welche Last muss ihnen lasten
Um die Lüge zu erhalten?
Wenn in ihrem Beten, Fasten
Ihre Herzen bald erkalten?

Und wie lästig ist die Stimme,
Die an Schuld und Sünde mahnt?
Damit das Herz dann wild ergrimme,
Weil es um die Wahrheit ahnt.

Wenn wir rechten wollten (3796)
Wenn wir mit Gott rechten wollten,
Über das, was uns getan,
Steht vor Augen was wir sollten
Und erscheint uns schlicht als Wahn.

Niemand kann Gebote halten,
Die von Gott gekommen sind,
Denn das Feuer-Gottes-Walten
Niemals mit dem Herzen stimmt.

So lasst geschlagen uns dann beugen,
Der Gnade Gottes ganz und gar!
Fröhlich lasst uns nun bezeugen:
Unser Heil ist offenbar.

Lotsen dieser Welt (3797)

Nicht das Recht und nicht das Auge
Sind die Lotsen dieser Welt,
Unser Wollen geht zu Staube,
Weil das Sollen uns nicht hält.

Schrei nur, Seele, ungewiss,
Deine Wut mit Hass ins Land,
Denn in dieser Finsternis
Bist du doch zum Brand gesandt.

Nur wer bleibend anerkennt:
Christus als den Herrn der Welt,
Nur wer gläubig diesen Namen nennt,
Ist gehalten, wenn er fällt.

Gerade darin gleichgestaltet (3798)
Meines Bruders schlimme Schuld
Verletzt mich tief und schwer,
Doch Christus trägt mit viel Geduld
In Golgatha unendlich mehr.

Gerade darin gleichgestaltet,
Unrecht willig zu ertragen,
Dies begleitet und entfaltet:
Geheiligt neu ein Gnadenwagen.

Liebe nur lässt uns hinweisen
Auf ein Unrecht dann und wann,
Doch wir müssen nicht beweisen,
Was allein nur Christus kann.

Ich will nach Schuld nicht fragen (3799)
Heiligung lässt uns nicht Raum
Für den Blick auf fremde Schuld,
Denn wir selber tragen kaum
Unsre Last, es fehlt Geduld.

Mag der andre sich entzünden,
Wenn er meinen Rat nicht will,
Doch ich selber will mich gründen
Auf das Wort und bleibe still.

Mein Liebe soll dich tragen,
Freunde und Bruder allezeit,
Doch ich will nach Schuld nicht fragen,
Denn mein Klagen trägt nicht weit.

Als Freund mir aufgetragen (3800)
Es wäre gewiss schon viel,
Wenn aus all den tausend Dingen
Erkennbar blieb das eine Ziel,
Um vielen Segen darzubringen.

Ich muss ja nicht
Mit vielen Freund und Bruder sein,
Die Liebe bleibt geheiligt Pflicht
Für den Gekreuzigten allein.

Doch wen der Herr von Herzen liebt,
Der ist als Freund mir aufgetragen,
Christus hat am Kreuz gesiegt,
So lasst Gemeinschaft uns nun wagen.

Das Sein vor Gott bleibt wichtig (3801)
Mein Sein vor Gott bleibt wichtig,
Nichts and'res zählt in dieser Welt,
Die Werke sind schon gut und richtig.
Doch ist es Christus, der mich hält.

Alles Tun bleibt schlichte Antwort
Als Zeichen wahrer, tiefer Liebe,
Doch nicht das Tun ist mir der Hort,
Denn alles Tun wird schnell zur Lüge.

Und wenn ich ganz gefangen wäre,
Mit tausend Fesseln aller Art,
Dann blieb in Christus mir die Ehre,
In Christus bliebe ich bewahrt.

Jesus Christus braucht uns nicht! (3802)
Christus braucht den Kämpfer nicht,
Nicht den Beter, nicht die Gaben,
Nicht die Werke, nicht die Pflicht,
Nichts von allem, was wir haben!

Christus segnet meine Hände,
Er schenkt zum Werk mir alle Freiheit,
Er will, dass ich mich zu Ihm wende,
Will nur geweiht die Lebenszeit.

Christus ist der Herr der Welt
Und alles ist bereits getan!
Von Ihm bin ich hierher gestellt,
Denn alles Eigne bleibt ein Wahn.

Lerne, mein Bruder, zu leben! (3803)

Lerne, mein Bruder, zu leben,
Lerne Freund dir selbst zu sein!
Denn dazu ist dein Sein gegeben:
Damit das Leben werde dein.

Nur wenn dein Leben wirklich dein,
Nur dann kannst du dich geben!
Und nur dann kannst du allein,
Für andre sein ein Segen.

Wer sich nicht hat,
Kann sich nicht geben!
Die Seele werde froh und satt
Und preise Gott mit ihrem Leben!

In Christus alle Schätze (3804)
Immer wieder gilt es zu gelangen
Zu dem Blick auf Gott, den Herrn,
Denn alles andre hält gefangen,
Hält vom Ziel dich fern.

Alles Toben alles Wüten ,
Alles Fallen, Schreien, Hallen
Treibt aufs Neue tausend Blüten ,
Die bald welk zu Boden fallen.

Bete um den stillen Frieden,
Ganz gelöst von dem zu sein!
Denn einzig nur in Christus liegen
Alle Schätze ganz allein.

Nur das Echte bleibt auf dem Altar (3805)
Nachdem durch manche Eruption
Zerfallen ist, was nicht mehr wahr,
Zerbrochen auch Faszination,
Bleibt nur das Echte noch auf dem Altar.

Der Glaube muss geläutert werden,
Wie das Feuer läutert Stein,
Durch Armut, Not und Sterben,
Bestand hat nur das Sein.

So sind die Schmerzen guter Segen,
Obwohl der Leib ist aufgewühlt,
Sie reinigen das ganze Leben,
Auch wenn der Mensch sich elend fühlt.

Ein Mensch für Menschen gern zu sein (3806)
Lebenslang will ich mich üben,
Ein Mensch für Menschen gern zu sein,
Mich in Gemeinschaft einzufügen,
Mit leisem Wesen, wahr und fein.

Die Beziehung ist zu kostbar,
Das Wort von allzu hohem Wert,
Damit durch Leichtsinn offenbar,
Gemeinschaft sich in Feindschaft kehrt.

Einsamkeit kann schnell gefangen führen,
So schnell ist das Erreichte fort!
Darum will ich wachsam spüren,
Wen ich erreichen kann mit meinem Wort.

Antwort (3807)

Ich habe diesen Weg gefunden,
Weil Du mir, Herr, Dein Heil gezeigt!
Ich war an Falsches so gebunden,
Bis Du mein Herz zu Dir geneigt.

Voller Staunen nehm ich gern,
Was du für mich getan nur hast,
Denn ich war einst schrecklich fern,
Doch Du trugst ganz für mich die Last.

So will ich mit den Händen danken,
Will Dich preisen allezeit,
Denn vor Deinem Kreuze sanken,
Schuld und Sünde und mein Leid.

Du gehörst nicht länger dir (3808)
Es war dir schlicht zu eng geraten,
Ich kam arglos dir zu nah,
Verletzte deine Kemmenaten,
Begriff nicht was geschah.

Da brachst du still den Bund mit mir,
Mit Lüge, ein Gemisch aus dürren Worten.
Es genüge, dass ich wisse hier:
Geschlossen sind die Pforten.

Doch du gehörst nicht länger dir,
In Christus ist Gemeinschaft Pflicht!
Liebe, Fürsorge und dein Gespür
Bewahren, was aus Angst sonst bricht.

Schleichender Stolz (3809)

Schleichend haben sie sich überhoben,
Ihr Stolz erschien so fein!
So fromm den Blick nach oben,
Wollten letztlich fromm nicht sein.

Verachtung für den So-Geringen,
Die eignen Schätze überschätzt,
So musste dieses Unheil bringen,
Die Gemeinschaft war verletzt.

Doch die, die sich für besser halten,
Erfahren bald die hohe Norm,
Denn wenn die Herzen so erkalten,
Erstarrt der Geist in Farce und Form.

Euer Umgang mit den Schwachen (3810)

Was ihr mit den Kleinen tut,
Mit den Armen und Geringen,
Zeigt, ob ihr des Geistes Glut,
Wollt zur Ehre Gottes bringen.

Euer Umgang mit den Schwachen,
Mit den Verachteten der Welt,
Euer Lieben, euer Lachen,
Zeigt, wer euch bewegt und hält.

O, lasst mit allem Ernst euch mahnen:
Der Arme bleibt euch Zeichen!
Fromme Menschen voller Glauben ahnen,
Dass wir uns alle einmal gleichen.

Wirst Du mir barmherzig sein? (3811)
Wirst Du mir barmherzig sein,
O, Christus, du mein Gott und Richter?
Denn ich bin Mensch und gar nicht rein,
Die Welt hat ihre tausend Lichter.

Dein Wort lässt mich in Sünden sein,
Ich kann dem nicht genügen!
Mein Herz ist träge und gemein
Und will sich nicht dem Frommen fügen.

So sei mir Sünder gnädig,
Denn Du bist doch für mich gestorben!
Ich fühl' mich elend und recht schäbig,
Doch Du hast mich mit Blut erworben.

Freundlich-fremd-entgegen! (3812)
Manchmal nur für kurze Zeit,
Da überfällt mit Macht die Fremde
Mich mit ihrer Einsamkeit,
Als wenn ich niemals Heimat fände.

Wer weiß, wie bald die Dinge liegen?
Welcher Wind wohin mich weht?
Welche Dunkelheiten mich besiegen?
Wohin einmal die Reise geht?

Diese Glitzerwelt aus Stahl und Geld,
Die freundlich mit entgegensteht,
Die mich nicht birgt und mich nicht hält,
Und ganz umsonst ihr Glück erfleht.

Ein wenig Wärme auf dem Weg (3813)
Ich habe altes Eis durchbrochen,
Und hab mich auf den Weg gemacht,
Habe ängstlich angesprochen,
Einen Menschen, der nicht lacht.

Ein wenig Wärme nur auf dem Weg,
Ein Gruß, ein kurzes Wort,
Bevor zur Ruhe ich mich leg,
Weit von der Heimat fort.

Ein Gruß, ein kurzes Wort,
Das ist schon viel,
Gäste hier, zu Neuem fort,
Weite Wege bis zum Ziel.

Zurückgewiesen worden (3814)
Ich habe mutig mich gewagt
Und bin zurückgewiesen worden,
Ein wenig erst verzagt,
Doch dann hab ich erneut geworben.

Denn es war völlig richtig,
Sich dem auszusetzen!
Gemeinschaft ist zu wichtig,
Um nicht ein Nein zu schätzen.

Alle Unangreifbarkeit
Wird bezahlt mit Einsamkeit.
Ein Nein ist Schmerz und Leid,
Und lässt mich dennoch werben.

Wir wissen doch um Liebe (3815)
Gott mag harte Wege führen
Und Heiligkeit uns fühlen lassen.
Wobei wir ahnen und erspüren,
Dass wir den Sinn darin nicht fassen.

Wir wissen aber doch um Liebe,
Die zum Besten uns noch bringt.
Gott führt uns ganz zum Siege,
Indem er unser Sein durchdringt.

So lasst uns Glauben halten,
Halten fest an Gott, dem Herrn,!
Er will das Leben uns entfalten,
Er bleibt uns nah und scheint nur fern.

Wir wissen um Bedürftigkeit (3816)
Wir wissen um Bedürftigkeit,
Mit jedem Schritt im Leben mehr,
Denn es ist harte, böse Zeit,
Und schon das Atmen fällt uns schwer.

Wir wähten uns in Leichtigkeit,
Das Leben schien uns ein Versprechen,
Doch Trug ist es, ja Widrigkeit,
Und häufig ein Verbrechen.

Wir wissen um Bedürftigkeit,
Mit jedem Schritt im Leben mehr,
Doch Gnade ist in allem Leid,
Von Christus, unsrem Leben her.

Vom Geheimnis her (3817)

Für einige mag Leben sein
Ein Glück und Rausch, gezeitenweit,
Für andre bleibt ein wenig Schein,
In Sehnsucht und in Dunkelheit.

Für manche mag in Kleinigkeiten
Das Glück der Erde liegen,
Ein kleiner Gruß und Freundlichkeiten
Ist voller Dank ihr Lieben.

Doch für die meisten bleibt es schwer,
Verborgen ist der Lebenssinn.
Wir kommen vom Geheimnis her,
Und leben auf ein Bess'eres hin.

Unverdient (3818)

Bei meinem Freund bin ich zu Gast
Und spüre endlich Heimat wieder,
Ich hatte sie vergessen fast,
Die altvertrauten Lieder.

Zuhause sein, obwohl doch Gast,
Geschätzt und auch Verstandenwerden,
Durchläutert alle Lebenslast,
Nicht kann uns hier gefährden.

Ein Zeichen uns auf unsrem Weg,
Dass Gott es freundlich mit uns meint,
Wenn ich die Hand auf seine Schulter leg,
Ist es ganz unverdient, was hier uns eint.

Momente, die entschleiern (3819)
Lobpreisgottesdienst und Feiern
Erfüllen mich mit Dankbarkeit.
Momente nur, die mir entschleiern:
Ziel und Sinn und Ewigkeit.

Gemeinschaft und Barmherzigkeit
Umfließen alte Wunden.
Vergebung heilt zu ihrer Zeit
Und lässt das Letzte noch gesunden.

Wir dürfen ganz gelassen werden,
Denn Christus wahrt uns alle Zeit!
Zwar führt Er uns zum Kreuz, zum Sterben,
Doch wandelt Er uns alles Leid.

Beziehung (3820)

Ich bin einem Menschen begegnet,
Der sprach von Leid und Glut,
Durch Beziehung hart gesegnet,
Von Gemeinschaft wert und gut.

Ich spürte diesen Wunsch: Zu gehen,
Um ihn freundlich anzuwerben,
Bruchteile an Zeit wie Lehen
Und in der Seele harte Kerben.

Vielleicht ist dieses Herz dir offen,
Verwandt in Seele, Art und Leid...
Ich bin voller gutem Hoffen,
Der Weg zu ihm erscheint nicht weit.

Gott meint uns (3821)

Gott meint uns in der Gemeinde -

Uns, die wir so seltsam sind!

Uns, die wir uns Feinde!

Uns, die wir nur selten Kind!

Selig war ich angesprochen,

Nur ein Gast und fremd auch dort,

Doch war der Bann gebrochen,

Durch den Geist und durch das Wort.

Bruder, Schwester an der Seite,

Mehr als ich verloren habe,

Wohin ich künftig hoffend schreite

Ist Neues, das ich froh nun wage.

Nähe (3822)

Mensch und Wege liegen dar,
Offen ganz in ihrer Möglichkeit,
Zart beschriften als Gefahr,
Der Horizont so herrlich weit.

Öffnet sich der Mund, das Ohr
Und lässt die Nähe freundlich zu,
Steigt aus der Seele sanft empor
Die Begegnung mit dem Du.

Diese Nähe ist uns Glück,
Macht uns satt und stärkt den Halt,
Diese Nähe führt zurück
In eine Heimat, in ein Bald.

Wandlung (3823)

Die Gnade Gottes, Seine Freundlichkeit,
Erfüllt das Leben mit der Zeit,
Als ein Gast, wenn wir bereit,
Und rührt uns an in unsrem Leid.

Seine Stimme ist so einzig Seine,
Dass sie gehört, niemand vergisst!
Sie ist die heilig, sanfte, reine,
Die der Mensch mit Schmerz vermisst.

Diese sanfte Zärtlichkeit
Birgt die Allmacht aller Zeit,
Macht zu jedem uns bereit,
Und wandelt eines jeden Leid.

Ernsthaft zur Ehre Gottes (3824)

Zur Ehre Gottes ernsthaft leben,
Das bedeutet: Ganz zu lieben
Das Kreuz, das schmerzhaft dir gegeben
Und über Leidensscheu zu siegen.

Zur Ehre Gottes ernsthaft lieben,
Das bedeutet: Ganz wahrhaftig sein!
Denn Gottes Wahrheit hasst die Lügen,
Er will die Wahrheit ganz allein.

Zur Ehre Gottes ernsthaft leben,
Heißt: Den Weg zum Menschen gehen!
Denn nur wer gern für Gott ein Segen,
Kann Gottes Ehre recht verstehen.

Wir mögen arm an Gütern bleiben (3825)
Wieder dahin zu gelangen
Jeden Tag ganz wie ein Kind,
Freundlich, fröhlich zu empfangen,
Weil wir Gottesmenschen sind.

Wir mögen arm an Gütern bleiben,
Arm an Schätzen dieser Welt,
Doch dürfen wir uns dankbar neigen,
Weil anderes uns besser hält.

Selbst wenn wir krank und einsam werden
Und Schmerzen fruchtbar uns begleiten,
So dürfen wir in allem Sterben,
Geborgen voller Hoffnung schreiten.

Halbe Wahrheit, ganze Lüge (3826)
Manche sagen nur die halbe Wahrheit,
Und lügen damit ganz,
Denn Satans böse Dunkelheit,
Liebt den falschen Glanz.

Mann muss ja gar nicht völlig lügen,
Um sich der Wahrheit zu entziehen,
Anstatt sich ganz dem Licht zu fügen,
Kann schweigend oft der Mensch entfliehen.

Unparteiisch ist die Wahrheit,
Gerecht und heilig voller Licht!
Wer sündigt fügt sich selber Leid
Und sein Gewissen bleibt ihm nicht.

Weil mir selbst geholfen war (3827)
Helfer will ich fröhlich sein,
Weil mir selbst geholfen war,
Voller Dankbarkeit allein,
Ungefärbt und offenbar.

Dienen will ich mit den Gaben,
Die mir Gott gegeben hat,
Denn alle Freude, alles Haben
Findet Gott zur Ehre statt.

Zum Lob und Wohl des Ganzen
Lasst uns gute Freunde sein,
Lasst uns feiern, lieben, tanzen
Zum Ruhme Gottes ganz allein.

Als Vater versagt (3828)

Als Vater hatt' ich fehl gehandelt,
Meine Tochter schrie vor Schmerz,
Hatt' mich in meinem Fehl gewandelt,
Hatt' gewandt sich an mein Herz.

Ich bat um herzliches Vergeben,
Meine Tochter, meiner Schuld,
Ich hatt' ein falsches Bild gegeben
Von Gott mit meiner Ungeduld.

Väter sind oft ganz das Bild
Für Gott, den Vater, groß und wahr,
Für Gottes Liebe, wie ein Schild,
So bin ich Vater dem Altar.

Versöhnlich (3829)

Lass uns doch versöhnlich sein,
Gelassen, freundlich und barmherzig,
Wir fühlen uns zu oft allein,
Und vermissen vieles schmerzlich.

Lass die Fehler, lass die Sünden,
Es sei genug, befreit zu sein!
Lass uns auf die Gnade gründen,
Uns zum Segen ganz allein.

Wer dem Feuer ist entronnen,
Fragt nicht mehr nach Recht und Schuld,
Wer dem Feuer ist entkommen,
Trägt sein Kreuz mit viel Geduld.

Souveräne Liebe Gottes (3830)

Die Liebe sieht nicht dich allein,
Die Liebe Gottes sieht noch mehr,
Die Liebe Gottes will nicht sein
Nur für dich Gewalt und Heer.

Gottes Liebe weiß um Feinde
Und tut doch wohl und heilt,
Gott kennt und schätzt nicht nur Gemeinde,
Sondern jeden, der in ihr verweilt.

Gott weiß um all das Böse,
Das die So-Geliebten tun,
Auf dass er werbend sie erlöse,
Um nie von Seinem Werk zu ruh'n.

Namen, so vertraut und wert (3831)
Ich schreibe in mein Herz hinein
Eine Liste voller Namen,
Voller Namen hold und fein,
Die aus dem Gestern kamen.

Freunde, Weg- und Sinn-Gefährten,
Die bewährt, die treu und gut,
Die von mir so hoch verehrten,
Die erfüllt mit wahrer Glut.

Dankbar bin ich und beschämt,
Denn so reich ist ihr Beegnen,
Ich hatte mich umsonst gegrämt,
So wunderbar ist Gottes Segnen!

Ich verstand nicht recht (3832)
Schwierig war die Bibelstelle,
Ich verstand nicht recht,
Da erhob sich eine Welle,
Voller Zweifel, ungerecht.

Ich vergaß, dass ich nicht bin
Richter über dieses Buch,
Denn ich finde Gottes Sinn
Nicht durch Zweifel, Stolz und Fluch.

Nur gebeugt kann ich erkennen,
Was in Christus Gott gemeint,
Sonst droh ich mich zu verrennen,
In Gefahr zum Gottesfeind.

Abraham, Isaak und Morija (3833)
Morija kann zum Fluch dir werden,
Wenn das Gut dir mehr als Gott,
Wenn Gottes Schmerzen, Gottes Sterben
Werden hier zu Hohn und Spott!

Morija musste schrecklich zeigen,
Wen der Mensch nun heilig nennt!
Wem der Mensch sich will zu neigen,
Wen das Herz als Gott erkennt.

Morija gibt es für dein Leben,
Als Gelegenheit nicht oft,
Morija ist Gericht und Segen,
Für den der ganz auf Christus hofft.

Passt! (3834)

Ist der Blick nun ganz gelassen
Auf die Gnade, auf die Pflicht,
Kann ich alles freudig fassen
Als Gelegenheit im Licht.

Ich muss nicht eignen Zielen sterben,
Muss nicht mehr als Gott gesagt,
Kann gelassen alles geben,
Das mit Gottesfurcht gewagt.

Kann gelassen dann auch lassen,
Was ich nicht kann und bin,
Denn Kreuz und Joch und Schuhe passen
Auf den ganzen Menschen hin.

Sei gewiß! (3835)
Sei dir deiner ganz gewiß,
Denn die Botschaft, die du hast,
Überwindet Finsternis
Und befreit von schwerer Last!

Blicke klar mit deinen Augen,
Fest, wahrhaftig, rein und gut,
Voller ungefärbtem Glauben,
Voller Hoffnung und mit Mut.

Diese Botschaft braucht die Welt:
Christus rettet ganz und gar!
Diese Hoffnung trägt und hält:
Gottes Wort ist ewig wahr!

Alte Freunde (3836)

Viele Menschen haben mich gesegnet,
Haben reich beschenkt mich lange Zeit,
Sie sind als Freund mir gern begegnet,
Waren da in meinem Leid.

Doch hab ich undankbar vergessen
Ihre Freundschaft und ihr Glück,
Weil ich zu sehr auf's Werk versessen
Und schwer ist nun der Weg zurück.

Dankbar darf ich jetzt nun werden
Für Art und Zahl, für Glück und Ziel,
Darf neu um alte Freunde werben,
Bin geläutert und bereit.

Verbrandt der Freund (3837)

So schnell ist dir der Freund verbrandt,
Weil du nicht treu gehalten hast,
Was du als Freundschaft hast benannt.
So ist die alte Zeit nun Last.

Doch würdige, was ist und war,
Was wert und kostbar ist gewesen,
Was ehrlich und dir offenbar,
Um vom Vergessen zu genesen.

Der Blick zurück zerbricht,
Doch nicht das Wahren alter Freundschaft,
Einen Freund erkennst du nicht
Ohne Treue und Gemeinschaft.

Noch nicht (3838)

Es will zur Zeit nichts werden,
Deine Freundschaft ahnt mich nicht.
Sinnlos bleibt hier all mein Werben,
Solang dein Herz sein Ja nicht spricht.

Du bist mir lieb und voller Wert,
Und doch darf ich dich gar nicht drängen,
Mein Herz ist ganz zu dir gekehrt,
Doch darf es dich nicht engen.

Wird die Zeit es mir wohl bringen,
Dass wir uns gut und tief verstehen?
Ich würde gern dir Lieder singen,
Doch warte ich, es hilft kein Flehen.

Nie wirklich ganz (3839)

So viel Einsamkeit kennt diese Welt,
Doch viele wissen um sie nicht,
Erst wenn die Not ins Licht sie stellt,
Ist es der Schein, der dann zerbricht.

Denn zweie, die sich einsam wissen
Kommen selten nur zusammen,
Denn jene, die Gemeinschaft missen,
Sollten nicht das Du verdammen.

Manchmal fühl ich mich allein,
Doch bin ich es nie wirklich ganz,
Mein Innenraum will Christus sein,
Die Zeit bricht sich in Seinem Glanz.

Vertraut und doch vergessen (3840)

Ich höre eine alte Melodie,
Ein Lied so wunderbar vertraut,
Ich meinte, ich besaß sie nie,
Andre Töne waren laut.

So manches Buch und mancher Schatz
Ruhet leise und erwarten mich,
Manches Wort und mancher Satz
Zeigen erst nach langem sich.

Zart und schön ist diese Welt,
Ein Geheimnis herb und fein,
Ein Licht, in unsre Dunkelheit gestellt,
Will uns Freund und Bote sein.

Fremdes Glück (3841)

Ein fremdes Glück zieht sanft vorbei,
Ein anderes, mir nicht zu eigen,
Faszinierend, reich und frei,
Herb in seinem Schweigen.

Neid steigt auf und will mich drängen,
Ich sehne mich, voll Mangel schwer.
Mein Verlangen will mich engen,
Das Eigene scheint blass, scheint leer.

Ich kann ins fremde Sein nicht blicken,
Doch selbst wenn Glück auch Glück nun wär,
So will ich doch zu meinem eig'nen nicken,
Weil ich es hab' von Chrisus her.

Weil ich dein Feind nicht bin (3842)
Mein Freund,
Du musst dich selbst nicht schützen,
Weil ich dein Feind nicht bin.
Ich will dir wohltun, will dir nützen,
Denn darin find ich Wert und Sinn.

Die Berufung lässt mich segnen
Von Christus unsrem Heiland her,
In diesem Sinn will ich begegnen,
Fällt auch manches Eigne schwer.

Ich weiß mich meinem Gott verpflichtet
Und nichts darf dieses jemals brechen,
Denn dieser Gott ist es, der richtet,
Und alle Lüge wird Er rächen.

Begrenzt ist all mein Werben (3843)
Ich habe Furcht, den Klang zu stören,
Was Melodie erst werden will,
Ich mühe mich mit Ernst zu hören
Und bleibe vorerst wartend still.

So zerbrechlich ist die Brücke,
Die erkämpft, ertrotzt, erzwungen,
Als flöge sie in Stücke,
Wenn dieser Ton nicht ganz gelungen.

Wie kann das jemals werden?
Frag ich voller Zweifel mich.
Begrenzt ist all mein Werben,
Wenn du schon bald entziehst dich.

Unrecht leiden (3844)

Ich muss um Recht nicht streiten,
Nicht aus Prinzip und nicht aus Pflicht,
Mögen andre kämpfen, gleiten,
Ich muss es – Gott sei Dank! – jetzt nicht.

Unrecht leiden schmerzt entsetzlich,
Und große Wut bestimmt das Sein,
Doch werd' ich leicht verletztlich,
Vielleicht auch selber noch gemein.

Es genügt dem abzusagen,
Nachdem das Unrecht ist genannt,
Denn alles Eigne lässt sich leichter tragen,
Ist es zu Gott dem Herrn gesandt.

Wo doch in dich so viel hineingelegt? (3845)
Wie kannst du glauben, arm zu sein,
Wo doch in dich so viel hineingelegt?
Nuancen zart, so reich und fein
Der Blick ist es, der dies bewegt.

Du brauchst nicht viel, ja wenig nur,
Um dir und anderen zu geben,
Was dir an Sehnsucht durch die Seele fuhr,
Ist Glück für dich und reicher Segen.

Denn aus der Not kann Heil entstehen
Und aus dem Mangel große Güte,
Willst du nur dankbar dies verstehen,
Dann kommt dein Leben ganz zur Blüte.

Komm! (3846)

Was du verachtetest oder achtetest
Ist ganz entscheidend für dein Leben!
Wenn du nur sorgsam wachtest
Über den Wert der dir gegeben.

Fürchte dich vor dem Geringen,
Denn dies kann Tod für dich benennen!
Die Worte, die in dir erklingen,
Werben sanft um dein Erkennen.

Achte das Geheimnis weise,
Geh nicht vorbei an Kreuz und Joch!
Denn unaufdringlich leise
Erwartet dich das Größte noch !

Gott lieben und den Nächsten (3847)

Ich soll von Herzen lieben
Gott mehr als alles in der Welt!
In dieser Welt mit ihren Lügen,
In die mich Gott hineingestellt.

Der Nächste ist mein Zeichen,
Ihn zu lieben Pflicht für mich,
Um meinem Gott zu gleichen,
Der nicht vom Kreuzeswege wich.

Doch erst wenn ich entzündet bin,
Von Gottes Liebe, Kraft und Glut,
Erst dann komm ich zur Liebe hin,
Und liebe mich, erst dann ist's gut!

Ist Träumen schön? (3848)

Ich laufe meinen Träumen nach,
Doch was sind sie, was bleiben sie?
Was mir einst Glück und Rausch versprach,
Ist fort als wär' es mir gewesen nie.

Ich trinke durstig mich nach Leben,
Mit jedem Schluck ein Opfer mehr,
Ich kann mir selbst nicht geben,
Wonach verlangt mich heiß und schwer.

Ist Träumen schön? Ist Träumen Not?
Ich weiß es einsam voller Sehnsucht nicht,
Der Traum ist mir wie täglich Brot,
Nach Liebe, Frieden, Glück und Licht.

Denn kurz sind Glück und Freiheit (3849)
Wie oft hat jener Mann genossen
Den Luxus, den du nun gehabt?
Bis dann die Tränen flossen,
Bis er im Innersten verzagt.

Träume, Wege, Lebensziele,
Freude, Freiheit, Frieden,
Schönheiten und Liebesspiele
Ließen tot ihn liegen.

Genieße wohl, was du nun hast,
Denn kurz sind Glück und Freiheit,
Doch bringe zeitig deine Last
Zu Christus hin, die Not, dein Leid.

Ohne Sünde? (3850)

Du glaubst, du wärest ohne Sünde
Und fühlst dich gut und recht dabei,
Du hast gewiss auch viele Gründe,
Was immer auch dein Zustand sei.

Doch im Lichte Gottes bricht,
Bricht die Lüge welk zusammen,
Deine Worte halten nicht
Und werden dich verdammen.

Selbstbetrug ist alle Lüge,
Verstümmelt hast du dir dein Leben,
Denn wer sich selbst lebt zur Genüge,
Bringt sich selbst um Heil und Segen.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Fremd sich selbst und Gottes Welt (3781) | 3 |
| Wir können selbst uns frei nicht sprechen (3782) | 4 |
| Allmächtiger (3783) | 5 |
| Seltsam scheint es (3784) | 6 |
| Hörensagen (3785) | 7 |
| Ankern, Herr, in Deiner Liebe (3786) | 8 |
| Siehe, dass du Fremdes bannst! (3787) | 9 |
| Öffnen (3788) | 10 |
| Zum Frieden berufen! (3789) | 11 |
| Der Du mich einst gerufen hast (3790) | 12 |
| Trost und Beispiel (3791) | 13 |
| Warten (3792) | 14 |
| Bevor wir alle Regeln kennen (3793) | 15 |
| In Christus heilen meine Wunden (3794) | 16 |
| Sie haben sich zurückgezogen (3795) | 17 |
| Wenn wir rechten wollten (3796) | 18 |
| Lotsen dieser Welt (3797) | 19 |
| Gerade darin gleichgestaltet (3798) | 20 |
| Als Freund mir aufgetragen (3800) | 22 |
| Das Sein vor Gott bleibt wichtig (3801) | 23 |
| Jesus Christus braucht uns nicht! (3802) | 24 |
| Lerne, mein Bruder, zu leben! (3803) | 25 |
| In Christus alle Schätze (3804) | 26 |
| Nur das Echte bleibt auf dem Altar (3805) | 27 |

| | |
|---|----|
| Ein Mensch für Menschen gern zu sein (3806) | 28 |
| Antwort (3807) | 29 |
| Du gehörst nicht länger dir (3808) | 30 |
| Schleichender Stolz (3809) | 31 |
| Euer Umgang mit den Schwachen (3810)..... | 32 |
| Wirst Du mir barmherzig sein? (3811) | 33 |
| Freundlich-fremd-entgegen! (3812)..... | 34 |
| Ein wenig Wärme auf dem Weg (3813)..... | 35 |
| Zurückgewiesen worden (3814) | 36 |
| Wir wissen doch um Liebe (3815) | 37 |
| Wir wissen um Bedürftigkeit (3816)..... | 38 |
| Vom Geheimnis her (3817)..... | 39 |
| Unverdient (3818)..... | 40 |
| Momente, die entschleiern (3819) | 41 |
| Beziehung (3820) | 42 |
| Gott meint uns (3821)..... | 43 |
| Nähe (3822)..... | 44 |
| Wandlung (3823) | 45 |
| Ernsthaft zur Ehre Gottes (3824)..... | 46 |
| Wir mögen arm an Gütern bleiben (3825) | 47 |
| Halbe Wahrheit, ganze Lüge (3826)..... | 48 |
| Weil mir selbst geholfen war (3827) | 49 |
| Als Vater versagt (3828) | 50 |
| Versöhnlich (3829)..... | 51 |
| Souveräne Liebe Gottes (3830) | 52 |

| | |
|---|----|
| Namen, so vertraut und wert (3831)..... | 53 |
| Ich verstand nicht recht (3832) | 54 |
| Abraham, Isaak und Morija (3833) | 55 |
| Passt! (3834) | 56 |
| Sei gewiß! (3835) | 57 |
| Alte Freunde (3836)..... | 58 |
| Verbrandt der Freund (3837) | 59 |
| Noch nicht (3838) | 60 |
| Nie wirklich ganz (3839) | 61 |
| Vertraut und doch vergessen (3840) | 62 |
| Fremdes Glück (3841)..... | 63 |
| Weil ich dein Feind nicht bin (3842) | 64 |
| Begrenzt ist all mein Werben (3843) | 65 |
| Unrecht leiden (3844) | 66 |
| Wo doch in dich so viel hineingelegt? (3845)..... | 67 |
| Komm! (3846)..... | 68 |
| Gott lieben und den Nächsten (3847)..... | 69 |
| Ist Träumen schön? (3848)..... | 70 |
| Denn kurz sind Glück und Freiheit (3849) | 71 |
| Ohne Sünde? (3850) | 72 |

